

Dies ist kein Emmausbild – nein, kein Emmausbild im üblichen Stil:

Ein Weg und drei Personen, ins Gespräch vertieft – so kenne ich Emmausbilder.

So sind Emmausbilder oder so sollten sie auch sein: Begegnung auf dem Weg - ist das Schlüsselwort!

Und hier: Ganz viel Landschaft, hügeliges Gelände und – nicht wirklich ein Weg zu erkennen und mitten in diesem Auf und Ab: drei Gestalten.

Die zwei vorne links haben sich umgedreht und schauen nach dem, der rechts im Bild erscheint:

Geheimnisvoll schaut dieser aus – mit der Kapuze auf dem Kopf und so wie er den Wanderstab führt.

Dieses Bild lebt nicht von dem „Gemeinsam auf dem Weg sein“, es beeindruckt durch das „Dazwischen“!

Von den Schwingungen, die man bei dem Betrachten wahrnehmen kann:

Wie festgewurzelt stehen die Beiden im Vordergrund, als könnten sie schon jetzt ahnen, dass ihnen eine Begegnung der besonderen Art bevorsteht –

vielleicht deshalb dieses ungewöhnliche Farbenspiel zwischen den Personen!

Woher kommen diese kräftigen Rot- und Blautöne in einer ansonsten wüstenartigen in verschiedene Ockertöne gefärbten Landschaft?

Woher: diese Frage ist nicht zielführend. Ich komme diesem Bild nur auf dem Grund, wenn ich mich hineinnehmen lasse in das Geschehen und der Stimmung nachspüre, die es mir anbietet.

Und wenn ich mich löse von den vorgefertigten Emmausbildern in meinem Kopf: erst dann kann ich mich wirklich einlassen.

Dann nehme ich auch mehr von diesem „Dazwischen“ war:

Der Abstand zwischen den Personen eröffnet nicht nur den Blick auf die Weite der Landschaft und die Ansammlung von Häusern in mitten der Hügel.

Nein, die Augen des Betrachters werden weit über den Horizont hinaus gelenkt:

Unübersehbar scheint sich eine Stadt im Blau des Himmels zu erheben – wie eine Verheißung, die das normale menschliche Denken und Wahrnehmen übersteigt.

Wie eine Vision, die Hoffnung weckt und einlädt, den Blick zu wenden über den eigenen Tellerrand und die vielen Alltäglichkeiten. - Wenn uns das gelingt, dann erahnen wir etwas von dem himmlischen Jerusalem, das der Maler vielleicht mit dieser Stadt in den Wolken andeuten wollte.

Und vielleicht ist das der Schlüssel zu dem Bild:

Wenn ich mich löse – von vorschnellen Erwartungen und damit rechne, dass sich auch Ungeahntes ereignen kann. Dass es Lösungen geben kann, von denen wir nie zu träumen gewagt hätten ...

Dann kann Emmaus heißen: im Auf und Ab des Lebens die Rechnung nicht ohne IHN zu machen,

denn sicherlich möchte ER auch uns heute begegnen – haben wir ihn auf der Rechnung?